

Ruswil: Nomol Theater

# Wenn Liebe keinen Ruhestand kennt

Das «Nomol Theater» des Tropfstei Ruswil feierte am Wochenende eine überzeugende Premiere mit «Blüenträume» – einer warmherzigen Geschichte über das Älterwerden. Allein-Sein, Sehnsüchte, Aufbrechen und Aufblühen inbegriffen.

Hannes Bucher

Da sind im Stück «Blüenträume» (Lutz Hübner) sieben Menschen im vorgerückten Alter – allesamt alleinstehend, suchend, hoffend auf ein neues Glück. Sie schreiben sich für einen Kurs ein. Das Ziel: endlich wieder einen Partner oder eine Partnerin finden. Der Kursleiter, der gescheiterte Schauspieler Hannes (Res Helfenstein), versucht mit viel Enthusiasmus, seine Schützlinge mit angelesenen Konzepten «marktfähig» zu machen – Persönlichkeitsprofile, Speed-Dating-Übungen und strategische Annäherungstechniken inklusive. Die lebenserfahrenen Teilnehmenden – Lisa (Irene Wolfisberg), Julia (Fredrika Wikland), Franz (Seppi Schumacher), Ri-



Blüenträume: von grossen Sehnsüchten und kleinen Eitelkeiten. Foto Emanuel Ammon

chard (Charles Baumann), Frieda (Karin Vannay), Rolf (Jörg Gilli) und Brigitte (Silvia Stadelmann) – haben bald genug von dieser Beziehungsdidaktik.

## Feinfühlig und humorvoll

Sie bezweifeln die Fachkompetenz des Kursleiters und beginnen, sich zu wehren. Der Kurs scheitert, bevor er richtig begonnen hat. Doch der Wunsch nach Nähe bleibt – und damit der Mut, das Glück auf eigene Weise zu suchen. Am Schluss ent-

steht gar die verwegene Idee einer Wohn-gemeinschaft. In «Blüenträume» sind die acht Figuren mit feinem Gespür für Zwischentöne gezeichnet: ihre Hoffnungen und gerade auch ihre Verletzlichkeiten, die kleinen Eitelkeiten und grossen Sehnsüchte. In ebenso amüsanten wie berührenden Szenen entfaltet sich eine Geschichte über das Älterwerden, das Loslassen – und über den Glauben, dass Liebe kein Ablaufdatum kennt.

Das Nomol Theater bringt das feinfühlige

und humorvolle Stück überaus überzeugend auf die Kleinbühne im Tropfstei Kulturraum am Märtplatz. Regie führte Bernadette Schürmann, die das Stück zusammen mit Kurt Bösch bearbeitet und in Mundart übertragen hat. Die Rollen sind prächtig und adäquat besetzt – jede Figur ist spürbar mit Herzblut gespielt. Die Darstellerinnen und Darsteller haben sich ihre Rollen einverleibt, sie leben sie glaubhaft, ergänzen sich gegenseitig, sind teils laut, teils still, zart oder auch mal grobhölzern – und bleiben dabei immer authentisch.

## Bühnenästhetik vom Feinen

Die Musik ist fein dosiert: Zart angespielt erklingt wiederholt «I Have a Dream», später wird es kurz wild bei der Gartenparty mit «In the Summertime», es wird gar ein wenig gerockt – bevor das Stück berührend zum «Dream» zurückfindet. Schön sind sie, diese feinen musikalischen und inhaltlichen Klammern zwischen Sehnsucht, Aufbruch und Versöhnung. Sie verleihen der Aufführung einen eigenen zusätzlichen Charme. Ein grosses Lob gilt der Bühnenästhetik und der Technik:

Bühne (Diana Bösch, Jürg Inderbitzin), Kostüme/Maske (Edith Meyer-Arnet), Licht (Lukas Schumacher) und Grafik (Hermenegild Heuberger) beeindruckten durch Zurückhaltung und Schlichtheit – was gerade dadurch Raum für Emotionen, Nähe und Spiel lässt. Emotionen gibt es auch am Schluss des Stücks: Da wagen Rolf und Frieda den gemeinsamen Aufbruch. Und die anderen Akteure? Wagen sie ein «Noch-Einmal»? Oder bleibt es beim «Experiment»? Lassen wir das an dieser Stelle offen. «Aufbruch» im übertragenen Sinn lebt das Nomol Theater selbst: Der Grossteil der Mitwirkenden ist pensioniert, die meisten standen schon früher auf der Bühne – und nun tun sie es «nomol». Und hoffentlich noch vielmal, immer wieder. Sie beherrschen das Metier – machen es mit sichtbarer Freude, Können und Leidenschaft. Den grossen Premieren-Schlussapplaus und die Blumen haben sie in jeder Beziehung verdient. Auf dass diese lange nicht welken.

## Infos

[www.nomol-theater.ch](http://www.nomol-theater.ch)

## Stimmen nach der Premiere

Kurt Bösch  
Bearbeitung



«Zusammen mit Regisseurin Bernadette Schürmann habe ich die Stückwahl getroffen. Zuerst wollten wir selbst ein Stück zum Thema «Einsamkeit» schreiben, dann sind wir auf Blüenträume gestossen – das hat uns sofort zugesagt. Wir haben es gekürzt, in unsere Mundart übertragen und den Text unseren Darstellerinnen und Darstellern «nach dem Mund» geschrieben. Das Stück hat Tiefsinn und Humor. Am Schluss obsiegt das Versöhnliche, Optimistische, Positive: Das Paar Rolf und Frieda wagt den gemeinsamen Aufbruch. Regie und Ensemble setzen das Stück wunderbar um.»

Bernadette Schürmann  
Regie,  
Überarbeitung



«Wir suchten ein Stück zum Thema «Einsamkeit». Bei der Überarbeitung von Blüenträume haben wir in unserer Dialektfassung viele Kürzungen vorgenommen. Musik- und Tanzeinlagen haben wir bewusst eingebaut – sie bringen Leichtigkeit und schaffen Raum, mit Humor auf unser menschliches Verhalten zu blicken. Das Ensemble hat das Stück grossartig umgesetzt. Ich konnte auch auf teils sehr erfahrene Darstellerinnen und Darsteller zählen. Wir haben acht Monate intensiv gearbeitet – von allen Seiten wurde enorm viel geleistet. Mit dem Ergebnis und der Premiere bin ich sehr zufrieden.»

Jürg Gilli  
Darsteller Rolf



«Es spricht mich sehr an, eine Rolle zu spielen, die meinem eigenen Alter entspricht. Da kann ich mich gut einfühlen – das ist weit mehr, als einfach «Text auswendig lernen». Irgendwie bin ich selbst «Rolf». Die Rolle gefällt mir sehr. Besonders berührt mich die Hoffnung, die im Stück steckt. Es gibt im Leben immer wieder die Möglichkeit eines Neuanfangs – vielleicht in kleinen Schritten. Wie am Schluss im Stück: das Zusammenfinden und gemeinsame Weitergehen von Rolf und Frieda.»

Irène Blaser  
Ruswil, Premierenbesucherin



«Ich kann nur rühmen und ein grosses Kompliment aussprechen. Da stimmt einfach alles: Stück, Rollenbesetzung, Inhalt, Kulissen, Kostüme, Musik – was will man mehr? Ich bin restlos begeistert. Das Stück hat mich nachdenklich gemacht, aber auch bestens unterhalten. Ein grossartiges Theatererlebnis.»

Ramon Helfenstein  
Neuenkirch



«Wie ist es für einen jungen Menschen, ein Stück zu sehen, das von älteren, betagten Menschen handelt? Natürlich ist das nicht «mein Alltag». Aber es ist spannend, und ich kann gut mitfühlen und nachvollziehen, was da passiert. Es ist interessant, diesen Blick in die ältere Generation zu bekommen. Ich habe mich gut unterhalten – das Stück ist ein gelungener Mix aus Tiefsinn, Leichtigkeit und Humor. Das dürfte auch andere junge Menschen ansprechen.»

Text und Fotos Hannes Bucher